

# Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Berternova ulica Nr. 1, Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen  
Verlagspreis: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, jährlich Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25.

Nummer 75

Donnerstag, den 20. September 1928.

53. Jahrgang

## Historische und wirtschaftliche Individualitäten.

Von A. L.

Zur Zeit, als unsere Gesetzgeber vor der Aufgabe standen, eine prinzipielle Entscheidung über die Einrichtung des südslawischen Staates zu treffen, da kam die Tendenz zum Siege, über die historischen Individualitäten hinweg einen einheitlich nationalen, streng zentralistisch verwalteten Staat zu organisieren.

Heute, zehn Jahre nach der Vereinigung und nach siebenjähriger zentralistischer Verwaltungsproxi durchleben wir eine Krise, deren tiefste Ursache in derselben Frage, der Einrichtung des Staates, gesucht werden muß. Charakteristisch dabei ist, daß Strömungen, die seinerzeit ohne Bedenken für den Zentralismus eintraten, sich heute für die Gleichberechtigung der historischen Individualitäten einsetzen.

Der Grund zu dieser Wandlung, so gerne ihm mancherseits ein stammesnationaler Anstrich zugeschrieben wird, ist doch kein anderer als die Tatsache, daß der neue Staat es nicht dazu gebracht hat, eine gesunde Basis für seine wirtschaftliche Entwicklung zu schaffen. Die Grenzen der historischen Individualitäten sind gefallen oder doch entwertet, aber aus dem Länderkomplex auch eine einheitliche Individualität herauszubilden, darauf wurde kein Gewicht gelegt.

Eine Folge dieses Versäumnisses ist das Wiederaufleben des kroatischen Staatsgedankens. Eine Strömung, der sich auch die in diesem Gebiete lebenden Serben nicht zu entziehen vermögen. Ein Beweis, daß im gesellschaftlichen Zusammenleben wirtschaftliche Bedürfnisse die Hauptrolle spielen.

Der südslawische Staat ist seiner geographischen Lage nach nicht nur ein Donau-

Balkan-, sondern auch ein Adriastaat. Mit dieser Doppelseigenschaft sind Wirtschaftsinteressen verknüpft, die selbst bei gutem Willen nicht leicht unter einen Hut gebracht werden können.

Das ehemalige serbische Königreich war von dieser Sorge enthoben. Bei seinen Bestrebungen, einen Ausgang zum Meer zu erlangen, kam als Hauptziel immer nur der Weg auf Saloniki in Betracht. Wie wenig der durch den Weltkrieg erlangte Besitz der dalmatinisch-kroatischen Küste von den entscheidenden serbischen Kreisen eingeschätzt wird, beweist am besten die Absicht, die Hauptverbindung mit der Adria trotz der schon bestehenden Verkehrsbedürfnisse in den Kriegshafen Cattaro einzubauen. Und wie gering die Disposition dieser Kreise ist, die Interessen Kroatiens zu honorieren, das beweist das infolge der oppositionellen Haltung der bäuerlich-demokratischen Koalition erfolgte Amputationsangebot.

In der Voraussetzung, daß bei der zu lösenden Krise die extremen Strömungen sich nicht durchsetzen werden, stellt sich die Frage nach dem leitenden Gedanken für eine bessere und erspriechlichere Einteilung des Staates.

Nach den gewonnenen Erfahrungen kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Grundlage für die Organisation des Staates wirtschaftlichen Charakter tragen muß. Dabei bleibt es eine Frage, ob die Grenzen der historischen Individualitäten die Durchführung dieses Grundsatzes fördern würden. Als Beweis für die Ansicht sei nur auf die Verhältnisse Dalmatiens verwiesen, das auch eine historische Individualität ist. Die wirtschaftlichen Interessen dieses Landes liegen einerseits am Meere, andererseits sind sie enge mit dem Hinterlande verbunden. Wenn auch erstere ein einheitliches Auftreten erfordern, so lassen sich die anderen kaum unter einen Hut bringen. Dazu braucht man sich nur die Interessen der Hafenstädte Split und

Rotor zu vergegenwärtigen und sie in eine Parallele stellen. Dalmatien kann infolgedessen als Wirtschaftsindividualität keinesfalls in Betracht gelangen.

Die Träger des Wirtschaftslebens in jedem Staate sind die Städte. Im Südslawenstaate könnten nebst Beograd und Zagreb als Zentrum für Wirtschaftsindividualitäten noch in Kombination gelagerten Neufaz und Skoplje, dann Laibach, Sarajevo und Mostar. Bei der Abgrenzung der so zu bildenden Wirtschaftsindividuen dürften Ambitionen nationalistischer Natur keine Rolle spielen. Maßgebend dafür dürften nur wirtschaftliche Momente sein, die Tradition und Historik aber, an der die Menschen hängen und die im gesellschaftlichen Leben eine sehr empfindliche Seite bildet, müßte im Sinne des Staatsgedankens sich zu einer dem Ganzen dienenden Elastizität emporschwingen.

Es scheint, daß von dieser Einsicht die Zukunft des Staates der Serben, Kroaten und Slowenen abhängt.

## Politische Rundschau

Inland.

### Die Kroaten wollen den sozialen Boykott Bograds.

Der Präsident der kroatischen Bauernpartei Dr. Mozel empfing am Montag die Journalisten und gab nachfolgende Erklärung ab: Der soziale Boykott ist kein neues, wohl aber ein erfolgreiches Mittel. Wo immer Slowenen, Kroaten und Serben einem Menschen begegnen, der noch die heutige Regierung unterstützt, dürfen sie ihn nicht einmal mit dem Anpuken beschreien. Ich wurde darauf aufmerksam gemacht, daß das heutige „Breme“ eine Nachricht bringt, wonach sich die Regierungskreise mit dem Gedanken befaßten, den sozialen Boykott von kroatischer Seite mit dem Finanzboykott zu beantworten. Dieser Finanzboykott dauert schon zehn Jahre, nur daß man ihn bisher noch nicht amtlich verkündet

## Eine Reise von Pettau nach Graz und zurück vor 83 Jahren.

Von August Deller sen., Pettau.

V.

Eine Musikbande konzertierte an jenem Abende im Gasthause „Zum schwarzen Adler“. Man sagte, die Musiker wären Jäger aus dem nahen Urgarn. Ein lebhaftes Treiben herrschte in den Gastlokalitäten. Grazer und auch Banbleute aus der nahen Umgebung, Frauen, junge Mädchen bunt durcheinander, ein recht anregendes Bild. Menschen, durchwegs in fröhlicher Stimmung. Bartl sah nach vollbrachter Tagesmühe bei einem Glase Bier. Stuller, der eben hereingetrippelt kam, überschaute zufrieden lächelnd die Gesellschaft, dann nahm er Platz an einem Tische, an dem mehrere jüngere Leute, anscheinend dem Mittelstande angehörend, in heiterer Stimmung saßen, in der sie den Musik und vielleicht noch mehr durch reichlichen Genuß des guten Bieres verkehrt worden waren. Hier war Stuller in seinem Element. Seine angewohnte Ungeniertheit, die an Drecksigkeit grenzte, seine losen Witze, die er mit außerordentlicher Fertigkeit heranzubringen, lösten bei gewöhnlich Veranlagten Heiterkeit aus. Stuller versuchte zu imponieren, was ihm auch gelang, bei Leuten nämlich,

die mit die Ehre hatten, ihn persönlich näher zu kennen. So hatte er auch diese Gesellschaft für sich eingenommen, natürlich um möglichst billig durchzurutschen, denn seine Devise war im Ausmaß des Trinkens: „Eine Maß und ein kleines Schöpfel voll!“ So schlug er das Bierglas um je eine Maß Bier vor, indem er an seinem Sackchen einen Knoten machte, während die übrigen drei Enden glatt blieben. Das Tuch hielt Stuller in den Händen: Wer den Knoten zieht, zahlt! Er verstand die Sache so zu drehen, daß ihm nie der Knoten blieb, was ihm einen zehnteiligen Abend verschaffte. Erst in vorgerückter Nachtstunde suchte Stuller, total benebelt, Bartls Wagen auf. Es fiel ihm gar nicht ein, das teure Bettgeld zu bezahlen und dann die Grazer Wagen zu stüßern mit seinem „kostbaren“ Blute. „In den weichen Polsterflächen schlärt sich's recht behaglich und kalt ist's heut auch nicht, 's Fenster is schon eing'schnitten,“ behaglich streckte Stuller die Füße von sich, wohl etwas zu behaglich, denn gleich darauf vernahm er ein Krachen, das dem einer zerbrochenen Scheibe ähnlich war. Doch der Alkohol, der seine Sinne umflammerte, achtete nicht auf das verhängnisvolle Geräusch, Morpheus hielt ihn bereits umfangen.

Im Hofe begann es sich zu regen. Mit einem beengten Gefühl, sogar jämmerlich, mit der Vorahnung von etwas recht Unangenehmem zog er die Füße an und — o weh — da fällt ein Stück Glas mit zu Boden. Er

erhob sich rasch. Ein Blick nach dem Fenster und er wußte Bescheid. „Das neue Fenster hin!“ lachte er noch schlaftrunken, „'s Fenster hin und ich hab's mit'n Stiefel einedrückt.“ Einen Augenblick kam es wie Neue über ihn, freilich nur einen Augenblick, dann gewann sein Pflegma die gewöhnliche Oberhand und er brummte: „Hin is hin! Anna, Maria, Fiedlerin!“ das in Pettau übliche Resignationsprüchlein, wenn man versucht, sich über etwas Unwiderbringliches hinwegzusetzen. „Jetzt muß ich aber schau'n, daß ich weiterkomm! Wenn mich der Bartl bei dem zerbrochenen Fenster berwischt, no, i dank schön!“ Damit huschte er durch die halboffene Hoftür auf den Griesplatz hinaus, einer ihm bekannten Brantweinschänke zu. Gusch! es war empfindlich kalt an diesem Nebelmorgen des November. Eine Erwärmung des inneren und äußeren Menschen in solchem Wetter tat not — und damit trippelte er der Schnapschänke zu. Nach dem ersten Stampel kam das zweite, dem noch ein drittes folgte. „Drei Schnäpse und ein Weißbrot,“ sagte der Schänker mit Nachdruck, „macht drei Groschen.“ Stuller griff in den Sack, um gleich darauf verblüfft auszurufen: „Mei Geldtasch'!“ diesmal war es kein Bluff, es fehlte in der Tat und Stuller wußte auch genau, wo er es zu suchen hatte. In Bartls Wagen. Rasch entschlossen gab er dem Brantweinschänker seinen Ueberzieher und rannte über die Straße dem „Adler“ zu. Seine einzige Barthschaft

hat. Im übrigen wird, wenn der Staat — den Staat aber vertritt jedenfalls seine Regierung — auch amtlich den Finanzhochlot gegen Kroatien ansetzt, Kroatien mit den Finanzhochlot gegen den Staat antworten. Wer weiß, wieviel Kroatien gibt und wieviel es zurückbekommt, wird nicht zweifeln, wenn der Finanzhochlot schwerer treffen wird.

### Ausland.

#### Offener Brief eines englischen Publizisten an unseren König.

Der berühmte englische Publizist William Stead, dessen Freundschaft für das jugoslawische Volk bekannt ist, hat in der Londoner politischen Zeitschrift „Reviews of Reviews“ einen offenen Brief an unseren König veröffentlicht, in welchem die jugoslawischen Stämme dringend ermahnt werden, die politischen Leidenschaften zu zügeln, damit das jugoslawische Ideal, die mit soviel Opfern errungene Vereinigung, nicht in Gefahr komme. Alle wohlmeinenden Freunde Jugoslawiens in Westeuropa appellieren an die jugoslawischen Völker, sie mögen an die Rolle denken, die ihre Heimat in Europa spielen könnte, und beweisen, daß die Hoffnungen, welche der Westen Europas in den Jahren des Weltkrieges auf sie gesetzt habe, nicht umsonst waren.

#### Abschluß der Genfer Rheinlandkonferenz.

Die Besprechungen der Vertreter der sechs Staaten führten zum Resultat, daß die Eröffnung von Verhandlungen über die vorzeitige Räumung des Rheinlandes festgesetzt wurde, wodurch das Feld für die eigentlichen diplomatischen Besprechungen freigemacht ist. Darin wird der Komplex der Rheinlandräumung und die Reparationsfrage geregelt werden; es tritt eine Verknüpfung dieser beiden wichtigen Fragen ein. — Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hebt die bedeutsame Tatsache hervor: Die Gesamträumung des Rheinlandes, das Ziel, dem die deutsche diplomatische Aktion seit Monaten galt, ist nicht erreicht. Es ist völlig unmöglich, auch nur zu vermuten, wann und ob sie in Zukunft überhaupt erreichbar ist. Es bleibt dabei: 70.000 Soldaten spielen 10 Jahre nach Friedensschluss auf deutschem Boden Krieg. Es bleibt dabei, daß die ganze Welt trotz Kellogg-Pakt und Locarno militärisch rüstet, während Deutschland im Ernstfälle nicht einmal die innere Ruhe aufrecht erhalten kann. Es bleibt dabei, daß die Minoritätenfrage offen ist und weiter schwelen wird als Pestbeule Europas und Herd unübersehbarer zukünftiger Verwicklungen. Mit Keulen schlägen hieß Herr Briand auf den deutschen Sozialdemokraten ein, wie er es gegenüber dem Wortführer bürgerlicher Regierungen niemals getan hätte.

### Aus Stadt und Land.

Ein schwerer Verlust hat das Bettaner Deutschum getroffen: unser unverwundlicher, unerschütterlicher und arbeitsfreudiger Freund Herr Valerian Sprunška ist am Mittwoch unerwartet in Graz gestorben. Was dieser Mann für die Bettaner und für unser gesamtes Deutschum besonders in den schweren Jahren nach dem Kriege bedeutete, hat ihm unsere unvergängliche Dankbarkeit erworben. Wir werden in unserer Sonntagsfolge sein Wesen

war es, die ihm beim Schlafen in Bartls Wagen herausgefallen war. „Eine verflachte Dummheit ist dir wieder passiert, ein recht häßlicher Schabernak!“ Seine innere Wut kam daher zur elementarsten Entladung. „Affenspieler, graupetter, hast denn net beim Aufsteh'n in dem sakramentischen Kotter nach der Geldtasche sehen können!“ So und ähnlich mochten die Aussprüche bei Stüller gelaunt haben. Das Tageslicht hatte sich durch den dichten Morgennebel Bahn gebrochen. Als er in das Einfahrtdor eindog, entquoll es seinen Lippen kleinlaut: „Wenn ich dem Bartl begegne, dann is der Teufel los!“ Er überblickte den Hof des Eilsterhauses, der mit Wagen vollgestopft war, um einen Durchbruch zu Bartls Wagen zu erspähen. Aber, o weh! dort stand Bartl vor dem zerbrochenen Wagenfenster mit graufig vergrünter Miene, als traue er seinen Augen nicht. Das war für Bartl denn doch zu viel und er ließ lästliche Flüche über den ihm angetanen Frevel aus. „Na! das ist kein Morgengebet, Bartl?“ plägte der Hausnachbar lachend heraus. Bartl gab unwirsch zurück: „Wer muß sich da aber nicht vergehen! Gekern hab ich einschneiden lassen und heut is hin! Krugmeßa übereinand!“ „Das ist bei uns schon also; arbeiten umanand wir net g'scheit.“

und seine Arbeit näher würdigen. Für heute sei nur die tiefe Erschütterung und der Schmerz aller Kreise zum Ausdruck gebracht, die diesen echten Volksmann aufrichtig ehren und lieben.

**Gründung des „Deutschen Sängerbundes im Königreiche SHS“.** Der 8. und 9. September waren Festtage in Neusatz, an denen der Neusatz Liederkreis „Frohstun“ sein 40-jähriges Stiftungsfest feierte, die Gründung des „Deutschen Sängerbundes im SHS“ und des deutschen Turnerbundes stattfand, sowie der „Schwäbisch-deutsche Kulturbund“ seine Hauptversammlung abhielt. An der gründenden Versammlung des Sängerbundes nahmen auch Vertreter der deutschen Gesangsvereine aus Warburg, Cilli und Gottschee statt. Zum SHS des Bundes wurde Neusatz bestimmt; in den Ausschüssen wurden durch Zuzug gewählt: Obmann Herr Josef Klara, Vorsitzender des „Frohstun“, Obmannstellvertreter Herr Johann Jost aus Weißkirchen und Herr Baummeister aus Warburg, Schriftwart Herr Dr. Josef Dobnig, Säckelwart Herr Karl Haas; die Wahl der Bundesausschüsse wurde verschoben, bis die einzelnen Gane des DSB gebildet sein werden. Der neue Sängerbund zählte am Tag seiner Gründung bereits 34 Gesangsvereine als Mitglieder, darunter die Männergesangsvereine Cilli, Warburg, Bettau und Gottschee. Die Jubiläumsfeier des Liederkreises „Frohstun“ ging sehr würdig vor sich. Samstag nachmittag erwartete der Verein korporativ die einlangenden Gäste am Bahnhofe und begrüßte sie mit einem Sängergruß und einer Ansprache; als mit einer 3/4stündigen Verspätung der Belgrader Zug, mit welchem über 500 Sänger eintrafen, anlangte, formierten sich die Vereine zum Einzug in die Stadt. Beim Rathaus angelangt, begaben sich von allen Vereinen Abordnungen zur Festsetzung des Liederkreises „Frohstun“. Eine Ehre festlich gestimmter Gäste, Neusatz und Auswärtige in großer Zahl, füllten den Saal, prächtige Vereinsfahnen umgaben das stolze Banner des jubelnden Vereines. Vertreten war das ganze Deutschum des Landes und alle deutschen Organisationen. Auch der Bürgermeister der Stadt Neusatz Dr. Stanislaw Borota wohnte der Festfeier bei. Nach der Festrede und Verteilung von Ehrenurkunden an die Gründer des Vereines und an die ausübenden Sänger schmückte die Gattin des Vorsitzenden Josef Klara das Vereinsbanner mit einer schönen Schleife. Der Obmann der Neusatz Kulturbundortgruppe Dr. Josef Dobnig überreichte sodann der Leitung des „Frohstun“ als Geschenk der Ortsgruppe einen wertvollen Silberkranz, der Vertreter des Warburger Männergesangsvereines Dr. Karl Riefer hestete nach einer begeisterten Ansprache als Zeichen sangesbrüderlicher Zusammengehörigkeit ein Festband mit einer Widmung der Warburger deutschen Sänger an die Hofne des jubelnden Vereines. Der zweite Festtag wurde mit der Gründung des Landesverbandes der deutschen Turner eingeleitet. Auch die Turner marschierten im Festzug durch die Stadt; einige Vereine waren mit prachtvollen Fahnen erschienen. An den Feierlichkeiten nahmen auch serbische Vereine teil, so der Neusatz serbische Gesangsverein „Neben“, der Peterwardeiner kroatische Gesangsverein gleichen Namens, die Neusatz Feuerwehr, alle mit Fahnen. Es war ein prächtiges Bild, als sich der ein Kilometer lange Festzug zur bürgerlichen Schießstätte bewegte, wo zu Mittag die Hauptversammlung des Kulturbundes abgehalten wurde. Der Ehrenobmann Herr Abg. Dr. Grafl eröffnete als Vorsitzender die Versammlung; nach seiner begeisterten aufgenommenen Rede übergab er das Wort dem allseits verehrten und um das Wiederanbilden des Bundes verdienten Obmann des Kulturbundes Herrn Johann Reks, der einen ausführlichen Tätigkeitsbericht erstattete. Auf Antrag des Bundesausschusses wählte sodann die Hauptversammlung die Herren Dr. Georg Grafl, Josef Menrath und Karl Aschenbrenner, die sich um die Gründung und um den Bestand des Bundes besondere Verdienste erworben haben, zu Ehrenobmännern. An der Hauptversammlung schloß sich im Sommerpavillon der bürgerlichen Schießstätte ein Festessen mit rund 200 Gedecken an. Daran nahmen u. a. auch teil der Bürgermeister der Stadt Dr. Borota, der städtische Senator Stalč, die Abgeordneten Schumacher, Dr. Kemner und Dr. Hartmann. Der Bürgermeister betonte in seiner Rede, daß jeder Mensch und jedes Volk das natürliche Recht haben, ihr kulturelles Eigenleben zu leben, so auch die deutsche Minderheit in Jugoslawien. „Wir werden“, schloß er, „das völkische Leben unserer deutschen Mitbürger stets ehren und respektieren!“ Er erhob sein Glas auf das Wohl des Staates und seiner deutschen Mitbürger. Nachmittags fand ein Schantarnen der Turnvereine und ein Sängerkampf statt. In letzterem wurde der I. Preis

dem deutschen Männergesangsverein in Weißkirchen zugesprochen. Beim Abendessen traten auch der Neusatz serbische Gesangsverein „Neben“, der kroatische Gesangsverein „Neben“ in Peterwardein, der ungarische bürgerliche Gesangsverein in Neusatz und der Damenmusikkreis in Neusatz auf.

**Todesfall.** Die angesehenere Familie des verstorbenen Herrn Oberforstrats Donner in Cilli ist von einem tragischen Unglücksfall betroffen worden, der in allen Kreisen die innigste Anteilnahme erweckt. Der Sohn der Familie Herr Dr. Rudolf Donner ist dieser Tage von einem tödlichen Leiden in der Volkscast der Jahre hingerufen worden. Der Berschiedene verlebte die Schul- und Studienjahre in unserer Stadt, dann überstellte er nach Wien, wo er als Bankdirektor und neuerdings als Rechtsanwalt tätig war.

**Den Eindruck,** den die Enthüllungen über die Tätigkeit der Orjuna hervorgerufen hat, bemühen sich die selbständigdemokratischen Blätter zu verwischen, indem sie Erklärungen des am vorigen Samstag aus materiellen Gründen eingestellten Laibacher Blattes „Orjuna“ und solche von Seite des Direktors des schon früher eingegangenen Nationalistenblattes „Bibodba“ in Neusatz Zvijezda veröffentlichten. Der Laibacher „Zatro“ brachte überdies eine irgenzwo in die Wiener „Neue Freie Presse“ gelangte Notiz, wonach den Mord an Perić nicht die Orjuna schuld, sondern jene Spione in Laibach, mit denen zusammen er im Dienst der Italiener gestanden sei, infolge eines Streites verübt haben. Die bisher verhafteten Orjunas können angeblich alle ihr Alibi für den Abend des Mordes nachweisen. Der wirkliche Mörder ist nach den Berichten der Blätter noch immer nicht in den Händen der Polizei. Es soll ihm gelungen sein, ins Ausland zu flüchten.

**Ein bedenklicher Rechtsstandpunkt.** Das in Zagreb erscheinende „Morgenblatt“ veröffentlichte am Dienstag unter der Überschrift „Das Laibacher Obergericht erklärt das ehemalige Deutsche Haus in Cilli für eine unmoralische Einrichtung“ eine Notiz, welche folgendermaßen lautet: Bekanntlich wurde der Verein „Deutsches Haus“ in Cilli aufgelöst, das demselben gehörige ehemalige „Deutsche Haus“ in Cilli den Deutschen anfangs 1925 ohne Entschädigung weggenommen und dem slowenischen Vereine „Cejski Dom“ ausgefolgt. Der § 15 der Satzungen des Vereines „Deutsches Haus“ bestimmte nun, daß das Haus im Falle einer behördlichen Auflösung bis zur Gründung eines neuen Vereines mit gleicher Tendenz dem Vereine „Südmart“ zur Verwaltung zu übergeben sei. Auf Grund dieser Bestimmung klagte der Verein „Südmart“ auf Ausfolgung des Hauses zum Zwecke der Verwaltung. Die I. Instanz gab der Klage auch Folge. Das Oberlandesgericht Laibach hat nun der gegnerischen Berufung stattgegeben mit der Begründung, daß der Zweck des Deutschen Hauses in Cilli unmoralisch gewesen sei, weil das Haus nur für deutsche Zwecke benutzt werden konnte. Infolgedessen sei auch das Begehren auf Ausfolgung des Hauses unmoralisch. Dieses Urteil erregt selbst in slowenischen Kreisen großes Aufsehen. Man verweist darauf, daß legale Einrichtungen, welche eine Volksgemeinschaft zum Schutze ihres Volkes und kultureller Interessen trifft, ebenso natürlich und moralisch seien wie der Bestand der Nation selbst und daß gerade der Aufstieg des slowenischen Volkes der zielbewußten und umfassenden Organisation derartiger Einrichtungen zu verdanken sei. Jedenfalls ist dieses bedenkliche Urteil geeignet, das Vertrauen in die Rechtsprechung der SHS-Gerichte zu erschüttern und die Bestrebungen, welche auf eine Annäherung zwischen Slowenien und Deutschland abzielen, nicht gerade zu fördern. Vor allem aber besteht die große, auch von slowenischer Seite aus erkannte Gefahr, daß dieses Urteil, falls es bestätigt wird, dem Faschismus in Italien eine willkommene Handhabe sein wird, die letzten Organisationen der Slowenen und Südtiroler als gegen die guten Sitten verstoßend zu vernichten. Es ist zu erwarten, daß der oberste Gerichtshof in Zagreb einen streng objektiven Standpunkt einnehmen wird.

**Unanständige Sportberichterstattung.** Die heutige „Nova Doba“ läßt sich über das sonntägliche Wettspiel zwischen ASK „Primoje“ und Athletiksportklub Cilli u. a. folgendermaßen aus: „Sofort zu Beginn des Spieles fand am Spielfeld ein peinliches Zuziehen statt. Die Mannschaft des „Primoje“ grüßte mit dem vorgeschriebenen „Zdravo“, die Athletiker grüßten aber überhaupt nicht. Wie bekannt, wurden die Athletiker vor einigen Tagen vom Unterverband mit einer Geldstrafe von 500 Din wegen des Grufes „Sp hip-hurra“ gestraft. Wir glauben und erwarten, daß der Unterverband auch

im Hinblick auf dieses Sabotieren der Verbandssatzungen die Konsequenzen ziehen und die Athletiker das richtige Schicksal lehren wird. Die Athletiker haben nicht fair gespielt und wir wundern uns, daß sie trotz der beständigen Ueberlegenheit in der ersten Halbzeit (2 : 0 für die Athletiker) ein unentschiedenes Resultat erreichten. Das richtige Resultat wäre 4 : 3 für Primorje, denn der Schiedsrichter Herr Wagner erkannte ein reguläres Goal nicht an, weil es ungewöhnlich offide gefallen war, obwohl von Offide nicht einmal die Rede sein kann. Ueberhaupt hätte der Schiedsrichter sofort Offide pfeifen müssen, nicht aber erst einige Sekunden nachher, nachdem der Ball schon im Netz war. Die einzelnen Spieler zeichneten sich nicht zu sehr aus, erwähnen möchte ich den Goalman von Primorje Krizobar, der einige scharfe Schüsse schön hielt, und bei den Athletikern Dürschmidt und G. Hönigmann in der ersten Halbzeit. Umso mehr zeichnete sich aber das Publikum mit seinen Zwischenrufen und Schmähungen der Laibacher Spieler aus. Man hörte Rufe „Krainische Sauhund, Laibacher Schweine“ und noch andere, die im Wörterbuch nicht zu finden sind. Vor allem zeichneten sich darin verschiedene „nemštvarski pobalini“ aus. Wir denken, daß die Verwaltung des Platzes etwas derartiges leicht verhindern könnte, waren ja nicht mehr als 200 Zuschauer. Nach beendetem Spiel zeichnete sich der Herr „Platzmeister“ des Athletiksportplatzes aus, welcher in roher Weise ohne jeden gerechtfertigten Grund einen Knaben zu Boden warf und durchprügeln wollte. Der anwesende Herr Bachmann sah es nicht für seine Pflicht an, diesem Herrn aufzuklären, wie weit die Rechte der verschiedenen „Platzmeister“ reichen. Es wird notwendig sein, mit den Athletikern und ihrem Publikum Ordnung zu schaffen, wie es sich gehört. Die slowenischen Klubs aber werden denn doch nicht mehr mit diesen Beuten spielen gehen.“ — Wir haben es immer vermieden, den heimischen Sport zum Gegenstand von Zeitungspolemiken zu machen, weil es auf der Hand liegt, daß eine solche Einstellung dem sportlichen Bestrebungen nur Schaden und den Ruf des guten Sports hier und im Ausland herabsetzen kann. Auch sieht es der hiesige Athletiksportklub, wie uns bekannt ist, ungern, daß seine Spiele in den Blättern über die sachliche Sportberichterstattung hinaus herumgezogen werden, weil er seinen Zweck eben ausschließlich in der Betätigung und Förderung guten Sports erblickt und in gar nichts anderem. Und sicherlich nur diesem richtigen Standpunkt ist es zuzuschreiben, daß seine Mannschaften einen so hohen Grad sportlicher Ausbildung erreichten und sich so ehrenvoll auf den Spielplätzen zeigen lassen können. Wenn wir diesem Standpunkt immer Rechnung trugen, der sich übrigens mit unserer eigenen Einschätzung der Sache deckt, obwohl dies angeht die gehässigen, unsachlichen, nur zu oft die Tatsachen verdrehenden Berichterstattung von gewisser slowenischer Seite manchmal schwer genug war, für diesmal können wir ihn als ein in sportlichen Dingen unparteiisches Blatt nicht einnehmen. Denn der Artikel in der „Nova Doba“ stellt keine Sportberichterstattung dar, er ist in unseren Augen ein ganz gewöhnlicher nationalistischer Heftartikel, nicht weit entfernt von jener Mentalität, die gegenwärtig in Laibach ihre Durchleuchtung erfährt. Der Mann, der ihn geschrieben hat, sah nicht mit den Augen eines Sportberichterstatters, sondern mit den politischen Augen seines Blattes, welches es dem Anschein nach für notwendig hält, durch erneute Heftereien gegen die Deutschen den Eindruck abzuschwächen, den gewisse Aufklärungen über den hierländischen Nationalismus gerade in diesen Tagen auf die Bevölkerung gemacht haben. Wenn wir auch dieses Bestreben schließlich verstehen, daß aber auch der Sport hierfür herangezogen wird, ist nicht nur eine Geschmacklosigkeit, sondern eine Schädigung des Ansehens des gesamten Sports in Slowenien. In der Sache selbst möchten wir auf Grund von eingeholten Informationen zum bezeichneten „Sportartikel“ der „Nova Doba“ nachfolgendes bemerken: Der Gruß mit „Zdravo“ ist keineswegs in den Verbandssatzungen vorgeschrieben, sondern dort heißt es bloß, daß sich die Mannschaften vor Beginn eines Spieles zu begrüßen haben. „Pozdrabljati“ heißt nicht „Zdravo“ rufen, sondern allgemein „begrüßen“. Der Athletiksportklub hielt bisher am alten, bekanntlich internationalen, nicht deutschen, sondern englischen Sportgruß „Hip hip hurra“ fest, nach unserer Meinung deshalb, weil er das Reinsportliche in unserem Sportleben gewahrt wissen und nicht haben wollte, daß der Sport mit nationalistischen Dingen vermengt werde, die, wie es in der Natur der Sache liegt, seine Entwicklung bloß hindern können. Wenn die hierländischen deutschen Sportvereine schon immer, auch vor Krieg „H'p'h'p Hurra“ riefen und nicht

etwa „Heil“, dann läßt sich auch wirklich nicht einsehen, warum man sie jetzt zur Ausnahme eines slowenischnationalistischen Grußes — „Zdravo“ ist der ausgesprochene nationale Turnergruß! — zwingen sollte. Wir glauben nicht, daß man in den österreichischen Zeiten, selbst wenn als offizieller Gruß „Heil“ eingeführt worden wäre, die Geschmacklosigkeit besessen hätte, slowenische Vereine zu dieser Grußformel zu zwingen oder gar in H'p'blättern ein Politikum daraus zu machen, das slowenische Sportler nicht „Heil“, sondern den internationalen Sportgruß rufen wollten. Daß es mehr als komisch ist, daß man sich hierzulande auf den Sokolruf „Zdravo“ kaprizieren will, während auf Gottes weiter Erde, von Kapstadt bis Hammerfest, die Fußballer aller Nationen das altherwürdige Fußballgruß-Hip-hip-hurra rufen, dies nebenbei. Und daß dem „Sportberichterstatter“ der „Nova Doba“ in dem gleichen Artikel im Text das verdächtig deutsch klingende „Dj fide“, ferner die Ausdrücke „Goal, goalman“ so glatt in die Feder fließen, ohne daß er seine nationalistische Gänsehaut bekommt, ist einer der lächerlichen Widersprüche, die sich ergeben müssen, wenn man einem seiner Natur nach internationalen Sport eine Sokolmütze auf die Ohren setzen will. Was nun das „Fazit“ selbst anbelangt, haben, wie wir hörten, die Athletiker nicht laut gegröhlt, weil die Angelegenheit mit dem Gruß und der Strafe im Laufen ist und noch höhere Instanzen, als es der Laibacher Unterverband ist, ihr Urteil darüber sprechen werden. Das „Fazit“ geschah zudem im Einvernehmen mit dem Sportklub „Primorje“. Wie weit aber die sportlichen Kenntnisse des Berichterstatters reichen, geht klassisch aus seiner Behauptung hervor, daß die Athletiker unfair gespielt haben, er wundere sich, daß sie „trotz ihrer Ueberlegenheit“ in der ersten Halbzeit (2 : 0) schließlich nur ein unentschiedenes Resultat erreichten konnten. Also trotz beständiger Ueberlegenheit haben sie ein unentschiedenes Resultat erreicht — und wir glaubten immer, daß unfaires Spielen dem Zweck dient, trotz mangelnder Ueberlegenheit den Sieg zu erreichen! Daß die Athletiker trotz ihrer Ueberlegenheit nicht siegten, war von ihnen gewiß sehr unfair! Die angeführten Zwischenrufe des Publikums sind glatt und lächerlich erfunden. Daß bei Wettspielen das Publikum oft zu Rufen hingerissen wird, hat man schon erlebt. Dem „Sportberichterstatter“ aus Celje aber blieb es vorbehalten, von der Platzverwaltung zu verlangen, daß sie hinter jedem der „bloß“ 200 Zuschauer einen Anspacker postiert, der die Rufe mit Pfiffen in den Rücken „verhindern“ könnte! Auch die rührende Geschichte mit dem roh zu Boden geworfenen Knaben ist nicht so, wie sie der Herr „Sportberichterstatter“ gesehen haben will. Dieser Knabe ist nicht niedergeworfen worden, er ist auch nicht von dem alten gutmütigen „Platzmeister“ gefaßt worden, sondern von jemand anderem, welcher bemerkte, wie der Knabe die versperrte Tür des Sportplatzes aufriß. Da sich die Tüben oft dieses „Bergnügen“ leisten, wurde dieser in flagranti erwischte Bub zum Wachmann geführt. Dieser hatte also nicht die Aufgabe, den „Platzmeister“ den Bereich ihrer Rechte beizubringen, sondern bloß dem Bub, wie weit sein Recht bei einer versperrten Tür geht. Im übrigen ist auch da kein Malheur passiert und wir glauben fest, daß der Herr Wachmann seine Pflicht besser kennt als der Sportberichterstatter der „Nova Doba“ die Pflicht einer ausländischen Sportberichterstattung, selbst wenn er glauben sollte, daß es in einem Rückwinkel, zu dem in sportlichen Dingen die „Nova Doba“ unsere Stadt schon so oft mit Erfolg zu degradieren bemüht war, damit nicht so heikel zu sein braucht. Wir hoffen jedenfalls im Interesse unseres Gesamtsports, daß wir heute zum letzten Mal genötigt waren, sportliche Angelegenheiten auf dieser Stelle unseres Blattes zu behandeln. Vielleicht werden auch die Herren der „Nova Doba“ bald einmal drauf kommen, daß sie schon aus lokalen Gründen eigentlich stolz darauf sein müßten, daß es in Cilli eine erstklassige Fußballmannschaft gibt, die es mit den Mannschaften großer Städte aufnehmen kann. Das würde nämlich der richtige moderne Sportgeist erfordern.

Zum Handkuss kommt in derselben Folge der „Nova Doba“ auch der hiesige „Rotoklub“, dem vorgeworfen wird, daß er deutsch sein muß, weil in der in unserer Sonntagsnummer erschienenen Mitteilung dieses Klubs einige Ortsnamen deutsch angeführt waren. Slowenen dürften in einem solchen national indifferenten Verein daher überhaupt nicht mittun. — Natürlich ist der Verein ganz unschuldig an dieser „Sünde“. Wir sind nämlich in sportlichen Dingen absolut nicht darauf verfaßt, bei Auf-

**Schicht  
Terpentin-  
Seife** mit den Vorzügen

nahmen von sportlichen Ankündigungen zu fragen, ob der Verein „national“ ist oder nicht. So wenig sind wir „verbissen“, daß wir alle sportlichen Anzeigen, ganz gleich von welchem Verein, kostenlos aufnehmen. Nicht nur das, sondern wir verlangen nicht einmal, was schließlich vom Standpunkt der Redaktionsarbeit gerechtfertigt wäre, daß uns die zu druckenden Mitteilungen in der Sprache des Blattes, also deutsch, eingereicht werden. Die Mitteilungen werden uns in slowenischer Sprache zugesandt und die Redaktion muß sich die Mühe geben, sie ins Deutsche zu übersetzen. Daß in dieser Uebersetzung auch die Ortsnamen ins Deutsche übersetzt werden, darauf haben die Vereine natürlich keine Forderung, ebensowenig wie die „Nova Doba“. So ist es auch mit dem „Rotoklub Celje“, der, zur Abfälligkeit sei es gesagt, in seinen slowenischen Zuschriften nicht die deutschen Ortsnamen verwendet.

**Die Poljsal'schen Probeheilungen eingest. d. t.** Der Warburger Gebietsausschuß hat dieser Tage die Probeheilungen des Fachlehrers Poljsal im Warburger Allg. Krankenhaus eingest. Da das bezügliche Kommuniqué der Prüfungskommission noch nicht erschienen ist, veröffentlichen die Blätter die Meldungen einiger der Kommission angehöriger Ärzte. Primarius Dr. Ceruid, der Poljsal öffentlich zu den Probeheilungen aufgefordert hatte, äußert sich dahin, daß der Erfolg des Poljsal'schen Heilverfahrens nach den zwei Monaten darin besteht, daß er nicht einem einzigen Fall geheilt habe, wohl aber seien zwei Patienten gestorben. Das Heilverfahren Poljsal's in bezug auf Krebs, Sarkom und chirurgische Tuberkulose bedente keinen Fortschritt in der Medizin, sondern vielmehr die Rückkehr in das Mittelalter, als man mit verschiedenen Salben die Krankheiten aus dem Körper „zog“. Es sei bedauerlich, daß diese Affäre in Folge der Schreibweise einiger Blätter in ganz Europa bekannt geworden sei und ein sonderbares Licht auf Slowenen geworfen habe. Die Salbe Poljsal's besteht aus 20% Blei, 45% vegetabilischer Öle, 25% Kolophonum und aus einem Rest pflanzlicher Stoffe. Der wirksamste Bestandteil ist Blei, ein Mittel, das von Kurpfuschern seit altersher gerne als Heilmittel benutzt wurde und das natürlich auch in der Medizin sehr bekannt ist. Für die Heilung von Krebs kommt es nicht in Frage, bei Hauttuberkulose und Ekzem konnte ein gewisser günstiger Einfluß allerdings beobachtet werden, aber es besteht die eminenteste Gefahr von Bleivergiftungen mit allen ihren schrecklichen Folgen. Außerdem wirkt das Mittel viel zu langsam, ist un bequem in der Anwendung, bereitet langwierige Euerungen und hinterläßt oft dauernde Narben, wobei es Rückfälle nicht verhindert. — Bemerkenswert ist, daß die Meinungen der Ärzte durchaus nicht einig sind. Mehrere haben sich für Poljsal ausgesprochen. Die Patienten, wie es bei solchen Kranken immer der Fall ist, weil sie ein blindes Vertrauen gerade zu befristeten Heilverfahren zu haben pflegen, sind über die Einstellung der Heilungen ganz verzweifelt. Poljsal selbst behauptet, daß man ihm bloß unsichtbare Fälle zur Verfügung gestellt hat. Uebrigens

werde er der unantbaren Heimat, die ihn nach dem bekannten Sprichwort nicht als Propheten erkennen wollte, den Rücken kehren und nach Amerika gehen.

**Die verkannte Fahne.** Aus Zagreb wird nachfolgender Charakteristischer Vorfall gemeldet: Eine Gruppe von Kuban-Rosaken aus Neufahr, die sich mit der Vorführung von Reiter- und Kriegsspielen befaßten, kam auch nach Zagreb, wo sie eine Vorführung geben wollten. In Kellom-zwecken zogen zehn Reiter unter Führung des Generals Pavlićenko mit Musik durch die Stadt, wobei eine russische zaristische Fahne (weiß-blau-rot) vorangetragen wurde. Passanten verkannten diese Fahne und hielten sie für eine serbische. Es kam zu Pfiffen, Pfeifen und zu Rufen: „Nieder mit der serbischen Fahne!“ In der Selbstwehr kam es schon zu einem Angriff auf die Russen, welche mit einem Steinhagel überschüttet wurden, wobei Rufe laut wurden: „Nieder mit der serbischen Fahne! Nieder mit der russischen Banke! Eure Hosen sind von unserem Blute rot!“ usw. Es kam zu einem Handgemenge, im Verlaufe dessen der Fahnenträger vom Pferde gerissen wurde. Die Fahne verschwand und ging in Flammen auf. Drei Rosaken, darunter General Pavlićenko, wurden verwundet. Die Vorführung unterblieb und die Rosaken reisten sofort nach Wien weiter. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein.

**Abg. Toma Popov'ić im Spital.** Der im Zusammenhang mit dem Verbrechen vom 20. Juni verhaftete radikale Abgeordnete Toma Popov'ić der aus der Gerichtshof in das Spital übergeführt wurde, befindet sich noch immer im Krankenhaus. Er war nach seiner Verhaftung tagelang sehr aufgereggt und reizbar, versiel jedoch bald in eine Depression, in der er vor dem Untersuchungsrichter wiederholt weinte. Die Folge der Haft und der Ermittlungsdepression war eine Augenentzündung, was auf Anordnung des Untersuchungsrichters vom Amtsarzt und hierauf von einem Spezialisten festgestellt werden sollte. Als dies erfolgt war und

wegen schwerer Erkrankung die Ueberführung in ein Sanatorium empfohlen wurde, legte der Untersuchungsrichter Protest ein. So liegt der Verhaftete auch heute noch im Spital, wo er stundenlang vor sich hinscharrt, kein Wort spricht und in Weinkrämpfen ausbricht.

**Einbruch.** Am Montag abends um halb 10 Uhr brach ein unbekannter Dieb in die Wohnung der Delikatessenhändlerin Frau Domenita Zamparutti in Cilli ein. Nach den Spuren zu schließen, kam er von der Eisenbahnstrecke durch den Garten und den Hof zum Hause, wo er mit Hilfe eines Holzboles von mittlerer Stärke zum Fenster der Speisekammer emporkletterte, deren Eisengitter er aufbrach und in die Wohnung gelangte. Im Wohnzimmer und Schlafzimmer rübte er alle Kisten durch, offenbar auf der Suche nach Wertgegenständen, denn Kleider und Wäsche ließ er liegen. Aus dem versperrten Korblocher der Postkassiererin Maria Rožić stahl er ein auf 32 000 Din lautes Sparkassenschild der Cillija posojilnica und 2000 Din Bargeld. Eine Dienerin, welche im Zimmer Geräusche hörte, konnte

nicht eintreten, weil der Dieb die Rüstentür mit Stühlen und dergleichen verbarrikadiert hatte. Als es ihm schließlich gelang, die Tür zu öffnen, sah er gerade noch, wie ein schwarzgekleidetes Individuum mit Anzughose und kleiner schwarzer Kappe durch das Fenster in den Hof sprang und verschwand.

**Ein Cillier in Zagreb ermordet.** Am Montag fand man in Zagreb in seinem eigenen Hause, das ihm auch als Geschäftslokal diente, den 61-jährigen Alois Stojarić aus Cilli ermordet auf; ein unbekannter Räuber hatte ihn geißelt und beraubt.

**Sport.**

**Athletik: USA Primorje 3:3 (2:0).** Nach dem Siege über Zirijska konnte Athletik gegen den neuen Meister von Slowenien unentschieden spielen, ein Beweis, daß Athletik wieder eine der stärksten Mannschaften Sloweniens ist. Das Spiel gegen Primorje sah die Athletiker in der ersten Halbzeit dem Gegner überlegen, es wurden erstklassige Leistungen vorgeführt. Der Sturm trug herrliche Anrisse vor. Athletik lag nach Schluß der ersten Halbzeit mit 2:0 in Führung. Die zweite Halbzeit brachte zuerst ein ausgeglichenes Spiel. Durch den einsetzenden Regen wurde der Boden weich und Primorje zeigte ein besseres Spielvermögen, wodurch sie den Athletikern überlegen wurden. Durch einen Elfmeter wegen Hand kam Primorje zum ersten Tor und konnte in der 31. Minute ausgleichen. Athletik kam sodann in der 41. Minute durch einen Elfmeter (Hand) abermals in Führung, doch gelang es Primorje, wieder auszugleichen. Das Unentschieden dieses Spieles entspricht dem Spielverlauf, da Athletik die erste und Primorje die zweite Halbzeit die bessere Mannschaft war. Vor dem Spiele beglückwünschte der Spielführer der Athletiker den H. S. R. Primorje zur Erlangung der Meisterschaft von Slowenien. Das Spiel wurde vollkommen fair durchgeführt, beide Mannschaften wurden zu Beginn und nach Schluß des Spieles von den Zuschauern herzlich begrüßt. Herr Wagner war ein sehr guter Schiedsrichter.

*Für unsere Kleinen! Soeben eingelangt!*  
**Handarbeitsmaterial** in jeder Preislage.  
**Kinderstrümpfe** von der billigsten bis zur feinsten Qualität.  
**Kinderpullover** in grosser Auswahl.  
**Kinderwesten** Schlagerpreise!  
Grösse I — — — Din 79.—  
" II — — — " 84.—  
" III — — — " 89.—  
**L. Putan, Celje**  
Spezialgeschäft  
für Baby- und Kinderbekleidung.

**Verheirateter Gärtner**  
wünscht dauernde Stelle bis Oktober oder November. Ist tüchtig in allen Zweigen der Gärtnerei. Zuschriften erbeten an den Gärtner in Pišec bei Brežice.

**Wilde Kastanien und Eichen**  
kauft zu besten Preisen jede Menge Jos. Kürbisch, Celje.

**Parkettfabrik und Sägewerke A.-G., Karlovac**  
**Erzeugt:** Alle Sorten u. Dimensionen Eichen- u. Buchenparketten, sowie profilierte Eichenleisten, ferner Schnittmaterial aus Eiche, gedämpfter Buche, Esche, Weissbuche usw.  
Eigene Abteilung: Kistenfabrik.  
**Kauft:** Alle Sorten Eichenfriesen, Eichenklötze u. Kürzungsbretter.  
Telegramme: Parkette Karlovac. Telephon interurban 144. Postfach 46.

**Mädchen für Alles**  
das kochen kann, sucht Dr. Gerovič, Bačka Topola.

**Per sofort**  
oder bis längstens 15. Oktober wird eine Wohnung, womöglich bestehend aus zwei Zimmern und Küche, in der Stadt oder in nächster Umgebung zu mieten gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl. 33998

**Der Vorstand und der Aufsichtsrat des Pettauer Vorschussvereines** erfüllen hiemit die traurige Pflicht, Nachricht zu geben vom Ableben ihres verdienstvollen Vorstandsmitgliedes, Herrn

**Fräulein**  
in allen Zweigen des Haushaltes sowie Nähen und Kindererziehung bewandert, wünscht sich ihre Position zu ändern. Eventuell zur selbständigen Führung eines Haushaltes. Anträge an die Verw. des Bl. 33988

**Antiker Glasluster**  
Barockvitrine und echte Perlen zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 33997

**Valerian Spruschina**  
Hausbesitzer und Mechaniker in Ptuj  
welcher am Mittwoch, dem 19. September 1928, ganz unerwartet in Graz verschieden ist.  
Die unterzeichnete Vorstehung wird ihrem arbeitsfreudigen und treuen Mitglied stets ein ehrendes Gedenken bewahren.  
Ptuj, am 19. September 1928.

**Wilde Kastanien**  
kauft jedes Quantum Gustav Stiger in Celje.

**Nadelwald Fichte und Tanne**  
gut bestockt, zum Teil schlagbar oder grösserer Waldbesitz wird zum Kaufe gesucht. Gefl. Offerte unter „Wald 33983“ an die Verwaltung des Blattes.

**Briefpapiere, Kuverts, Fakturen**  
In jeder beliebigen Ausführung, liefert prompt  
**Druckerei Geleja**  
Celje, Prešernova ulica Nr. 5

**Die Vorstehung und der Aufsichtsrat des Pettauer Vorschussvereines.**

**Grazer Messe 1928**  
Steirische Landwirtschafts-Ausstellung  
29. Sept. bis 7. Okt.  
Stadtbild-Ausstellung: Alt- und Neu-Graz 30. Sept. bis 31. Okt.  
**Großer Vergnügungs-Parc**